

BESTSELLER IN THÜRINGEN

Zusammengestellt von „Buch Stapp“ in der Erfurter Marktstraße.

- Jojo Moyes: „Ein ganz neues Leben“ Wunderlich, 19,95 €
Louisa hat Hoffnung auf ein neues Leben ohne Will, der seit einem halben Jahr tot ist.
- Daniela Krien: „Irgendwann werden wir uns alles erzählen“, List, 9,99 €
Ihr Romandebüt war ein Bestseller und erschien in 15 Sprachen. Ein Film ist geplant.
- Alice Frontzek: „Blaues Gold“, Sutton Verlag, 12,99 €
Ein Erfurt-Roman aus dem Dreißigjährigen Krieg um das Blaufärbemittel Waid.
- Judith W. Taschler: „Die Deutschlehrerin“, Droemer, 9,99 €
Mathildas große Liebe, Xaver, hat sie verlassen. Doch irgendwann taucht er wieder auf.
- Gregoire Delacourt: „Alle meine Wünsche“, Heyne Verlag, 8,99 €
Der Bestseller-Roman aus Frankreich berührt die Seele und fesselt zugleich.
- Hannah Kent: „Das Seelenhaus“, Droemer, 9,99 €
Die auf Island lebende Magd Agnes wird als Mörderin verurteilt und erzählt ihre Geschichte.
- Kerstin Gier: „Silber – das dritte Buch der Träume“, Fischer Verlag, 19,99 €
Das Finale der Trilogie. Liv muss drohende Katastrophen abwenden.
- Henry Köhler: „Der Hochzeitsring“, Sutton Verlag, 12 €
Dieser spannende Roman ist ein flammendes Plädoyer gegen Aberglaube und für Toleranz.
- Andrea Sawatzki: „Tief durchatmen, die Familie kommt“, Piper, 9,99 €
Andrea Sawatzki erzählt von einem grandios gescheiterten Weihnachtsfest. Hochkomisch.
- Jeff Kinney: „Gregs Tagebuch 10 – So ein Mist!“, Baumhaus, 14,99 €
Die Tagebücher Gregs müssen jedem aufgeweckten Schüler aus der Seele sprechen.

Was ich gern lese



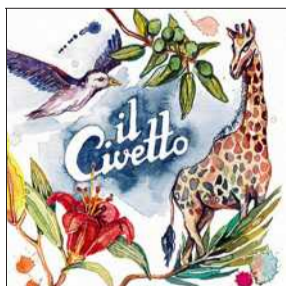
Claudia Stapp in ihrem Buchladen in der Erfurter Marktstraße. Foto: Birgit Kummer

Kressmann Taylor: „Adressat Unbekannt“, Hoffmann und Campe Verlag, 10 Euro:
Ein Buch von beklemmender Aktualität. Das Buch ist als Briefwechsel zwischen einem Deutschen und einem amerikanischen Juden in der Zeit der Machtergreifung Hitlers gestaltet. Es schildert die Entwicklung einer Freundschaft in jener Zeit und die Geschichte einer verdienten bitterbösen Rache.

Auf wenigen Seiten macht dieses aufwühlende Buch deutlich, wie erschreckend schnell das nationalsozialistische Gedankengut verinnerlicht wurde. Wenige Monate reichten aus, um eine langjährige Freundschaft zu zerstören und die schlechten Eigenschaften zum Vorschein zu bringen.

CD-TIPP

„Il Civetto“ bauen sich ihren Weltmusik-Mix



VON CASJEN CARL

In der Berliner U-Bahn sollen sie einst gespielt und für eine spontane Party gesorgt haben. Fünf junge Herren aus der Hauptstadt, die die Euphorie genutzt haben und als „Il Civetto“ zur Szenegröße aufstiegen. Da es aber beschwerlich ist, im Berliner Untergrund zu suchen, um den Musik-Stilmix zu erleben, gibt es die Kapelle jetzt auch auf CD. In diversen Sprachen – selbst auf Deutsch – singen sie und spielen leidenschaftliche Songs mit orientalischer Exotik oder einem Hauch Shtetl.

Das Instrumentarium von Klarinette bis Ukulele deutet auch auf Balkan Beat oder Folk. Aber „Il Civetto“ bleiben hier nicht stehen. Sie sprechsingen über eine Klarinette hinweg, verschleppen gekonnt den Rhythmus und hinterlassen auf jeden Fall einen Hauch Fernweh.

Jola rennt: Traumatische Flucht vor dem Tod

„Das Joshua-Profil“ von Sebastian Fitzek schockt mit einem prophetischen Computerprogramm zur Verbrechensbekämpfung



Sebastian Fitzek, „Das Joshua-Profil“, Bastei Lübbe, 432 Seiten, 19,99 €

VON LILO PLASCHKE

Joshua hat ihn ausgewählt, erfährt der Schriftsteller Max Rhode. Und da Joshua sich niemals irrt, darf sich Max jetzt nicht strafbar machen. Unter keinen Umständen, insistiert der sterbende Alte, den Max für einen Bibelspinner hält.

Bis er sich, viele Buchseiten, Irrwege und falsche Verdächtigungen später, ganz langsam der Dimension einer verbrecherischen Prophezie nähert. Da ist der erfolglose Thrillerautor längst mit der ungetreuen Gattin Kim fertig und mit seinem pädophilen Bruder Cosmo und seiner minderjährigen Pflege Tochter Jola auf der Flucht. Vor wem genau, bleibt lange in dem Verwirrspiel um ein angeblich geniales Computerprogramm der ungeknackte Jackpot.

Dabei sind die brisanten Themen breit aufgefächert. Das Schicksal der zehnjährigen Jola, als Baby von Junkie-Eltern verkauft und nun in der Pflegefamilie erneut ein Spielball gewissenloser Machenschaften, kreuzt sich mit dem des Kinderschänders Cosmo, dem inhaftierten Bruder ihres Pflegevaters Max. Dass dem Freigänger aus der psychiatrischen Sicherheitsverwahrung am Ende sogar Verständnis, wenn nicht gar Mitgefühl entgegengebracht werden kann, ist das Verdienst des feinsinnigen Erzählers, dessen differenzierte Roman-Psychogramme aus dem allgemeinen Thrillerwald herausragen.

Macht der Name Max Rhode stutzig? Das ist jetzt nicht ganz einfach: Also der Sebastian Fitzek schreibt als Max Rhode den Thriller „Die Blutschule“ und macht, nach diesem Spin-Off, dann als bekennender Autor Fitzek das eigene Pseudonym Max Rhode zum Protagonisten in dem Thriller „Das Joshua-Profil“. Das Spiel mit dem Alter Ego

wirkt am subtilsten, wenn man die Bücher in dieser Reihenfolge liest. Oder verschlingt, um ehrlich zu sein.

Subtiles Spiel mit dem Alter Ego

Spekulationen um das Autobiografische, was Rhode betrifft und nicht etwa Fitzek, nimmt viel Raum ein bei Joshua. Und man muss nicht bibelfest sein, um das Prophetische dieser Wahnsinnsstory zu durchschauen. Ausgerechnet mit vorausschauender Verbrechensbekämpfung, also der Verhinderung von Straftaten, ziehen Verbrecher im Verborgenen eine breite blutige Spur. Und sie haben ihre Lektion des Tötens sehr

genau gelernt, nicht nur in den traumatischen Schulbänken jener Blutschule auf der einsamen Insel.

Nach „Noah“ und „Passagier 23“ wird auch Fitzeks Bestseller „Das Joshua-Profil“ demnächst verfilmt. Das Interesse der Menschen an Grausamkeiten und Sadismus begründet der Thriller-Autor mit einem archaischen Urinstinkt, dem Selbsterhaltungstrieb. Krimileser fiebern ja nicht dem Tod des Helden entgegen, sondern seinem Überleben. Und da führt sie der Joshua-Erzähler auf den mehr als 400 Seiten sehr oft bis an äußerst schmerzhaft Grenzen.

! Sebastian Fitzek kommt am 27. November um 20 Uhr zur Herbstlese ins bereits ausverkaufte Theater Erfurt.



Sebastian Fitzek ist mit einer Gesamtzahl von über 6 Millionen Büchern einer der erfolgreichsten Autoren Deutschlands. Er ist der große Meister der Psychothriller. Foto: Verlag/FinePic

MARKIERT

Gottverdammte, was tut man denn nur, wenn man einem Wildschwein gegenübersteht? Falsch – wenn man selber blutend vor einem verletzten Tier am Boden liegt? Ein Schwein, das ganz offensichtlich unter großen Schmerzen litt. Die Laute, die es ausstieß, waren nicht nur bedrohlich, sondern klangen in erster Linie gequält.

Fieberhaft versuchte Jola in den hintersten Ecken ihrer Erinnerungen die wenigen Wissensbrocken zusammenzuklauben, die sie im Laufe des Biologieunterrichts dort abgelegt hatte. Wildschweine waren normalerweise unge-

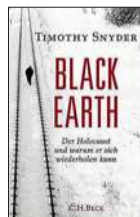
fährlich und mieden den Menschen. Probleme gab es nur, wenn eine Mama ihre Frischlinge beschützte. Und wenn sie verletzt waren.

Na herzlichen Glückwunsch, dachte sie. Im schlimmsten Fall war sie hier mit beiden Problemen auf einmal konfrontiert. Jackpot, wie Steffen sagen würde. Sie suchte in den Augen des Tieres etwas Menschliches, etwas Warmes und Verständnisvolles, aber in den Pupillen spiegelte sich nur ihre eigene Angst...

Unter „Markiert“ lesen Sie Auszüge aus dem Buch.

SACHBUCH

Zerschlagene Staaten als Voraussetzung des Holocaust



VON ESTEBAN ENGEL

Der Holocaust, so schreibt der US-Historiker Timothy Snyder in seinem Buch „Black Earth“, war nur möglich, weil zuvor ganze Staaten zerstört wurden. Ob in Polen, der Ukraine oder im Baltikum: Erst das Ende der souveränen Nationen und die Auflösung von Bürokratie und Verwaltung haben den Weg für den millionenfachen Mord an den Juden freigemacht.

Snyder, der bereits mit seinem Buch „Bloodlands“ über Osteuropa als „Raum der Gewalt“ für Aufsehen sorgte, stellt in seiner neuen, fast 500 Seiten langen Studie gängige Annahmen zum Holocaust infrage.

Der Yale-Professor und Berater von US-Präsident Barack Obama stützt sich dabei vor allem auf osteuropäische Quellen. Von Rumänien bis Frankreich zeichnet Snyder penibel nach,

wie die Erosion von Rechtsstaatlichkeit das Werk der Vernichtung erleichterte.

Dabei habe sich NS-Deutschland bei der Rückeroberung der zuvor von der Roten Armee besetzten Gebiete auf Stalins Vorarbeit stützen können: Mit der Verfolgung von Intellektuellen, Bauern und anderen „Klassenfeinden“ habe schon die Sowjetbesatzung jede Form von Legalität zerstört.

Snyders Thesen, die zuweilen an Ernst Noltes umstrittene Vergleiche im „Historiker-Streit“ erinnern, geht es aber nicht um eine simple Gleichsetzung. Snyder will die vielschichtige Dimension des Holocaust ausloten.

Überzeugend ist dagegen Snyders Plädoyer für die Verteidigung des Rechtsstaates. Wer, wie die deutschen Denker Theodor Adorno und Max Horkheimer, den kapitalistischen Staat für Hitler verantwortlich macht, lenke den Blick in die falsche Richtung. Nicht ein starker, sondern ein schwacher Staat habe den Holocaust ermöglicht.

! Timothy Snyder: „Black Earth – Der Holocaust und warum er sich wiederholen kann“, C. H. Beck, 468 Seiten, 29,95 €

HÖRBUCH

Lachen mit den Pumpernickeln

Sie essen Schlangeneier, trinken Giftpilz-Saft und lieben Blutwurst. Die Pumpernickels sind eine freundliche Monsterfamilie. Von Schlamm, Moder und Muff können sie nicht genug bekommen. Nachts sind die Pumpernickels wach, tagsüber schlafen sie.

Vater Bongobongo ist gerade arbeitslos geworden. Er hat es als Erschrecker in der Geisterbahn etwas übertrieben. Wie soll die Familie jetzt bloß an Knochenhalter kommen? So heißt das Geld in den Geschichten der Pumpernickels.

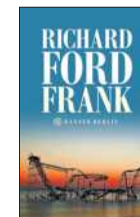
Die beiden Kinder Okopogo und Ikopogo haben eine zündende Idee. Sie wollen ein Zimmer ihrer Burg als Ferienwohnung vermieten.

Die Geschichten der lustigen Pumpernickels gibt es schon ein bisschen länger. In diesem neuen Hörbuch haben die Macher zwei spannende Teile zusammengefasst: „Karacho und der Vampirhase“ und „Das große Monsterrennen“.

! Erhard Dietl: „Die Pumpernickels: Karacho und der Vampirhase. Das große Monsterrennen“, Arena, Laufzeit 91 Minuten, 9,99 €

ROMAN

Richard Fords Langzeit-Held ist zurück



VON THOMAS BORCHERT

Typisch Frank Bascombe, wie er nach Hurrikan Sandy die Begegnung mit dem Besitzer des in Schutt und Asche gelegten Hauses beschreibt, das früher mal sein eigenes war: „Bestimmt waren Sie versichert, sagte ich, meine zweite oder dritte idiotische Bemerkung in fünf Minuten.“

Acht Jahre vorher hatte der arme Arnie ihm, dem Immobilienmakler, für die Prachtvilla in New Jersey von selbst einen Überpreis gezahlt. Das war 2004, mitten im Boom. Irgendeine Verantwortung trage man schon für den Menschen, dem man ein Haus verkauft habe, denkt Bascombe, ehe er sich mit glasklarer Selbsterkenntnis, aber ohne Konsequenz Richtung eigener, stürmischer Begegnung aus dem Staub macht.

Der 71-jährige Richard Ford hat seine fast gleichaltrige, im-

mer scharf beobachtende und lässig klar formulierende Roman-Hauptfigur zum vierten Mal zu literarischem Leben erweckt. Wie vorher im „Sportreporter“, „Unabhängigkeitstag“ und „Die Lage des Landes“ liefert er neben dem Porträt der Titelperson im letzten Lebensabschnitt einen bilderreichen Zustandsbericht über das eigene Land in manchmal niederschmetternden und doch auch diskret aufrüttelndem Moll.

Frank Heibert hat dieses Bild der USA und vor allem ihrer Mittelklasse in den Jahren nach der Bush-Ära mit Bankenkollaps und gescheiterten Kriegsabenteuern wunderbar übersetzt, klischeefreier als das Coverfoto des Buches. Es zeigt eine windschiefe Achterbahn im Abendrot, kurz vor dem Zusammenbruch. In vier eigenständigen Geschichten, die sich aber fast wie ein geschlossener Roman lesen, lässt Ford den Ex-Sportreporter und dann bis zur Rente erfolgreichen Immobilienhändler Personen und Stätten seines früheren Lebens begegnen.

! Richard Ford: „Frank“, Hanser Berlin, 224 Seiten, 19,90 €